

## Reisevorschläge zur deutsch-französischen Militärgeschichte im Elsass

von Hagen Franke

Stand: 2013

*Die vier Touren können einzeln oder auch zusammen im Verlauf von ca. einer Woche bereist werden, wobei auch die Schätze aus Keller und Küche im Elsass empfohlen werden. (Anmerkung des Verfassers: Militärgeschichte soll ja auch für Paare oder Gruppen interessant sein und nicht unbedingt traurig verlaufen, obwohl diese Stätten der vielen Kriege Anlass dazu wären, jedoch heute der Verständigung und Freundschaft der beiden Nachbarvölker dienen soll).*

### 1. Tour: **Weißenburg (Wissembourg) – Lauterburg (Lauterbourg) – Gaisberg - Maginot-Linienfort Schoenenbourg** ( Zeitvorschlag als Einzeltour: eventuell Samstag/Sonntag )

Die Anreise von Deutschland aus kann erfolgen: Von der Pfalz her (Bergzabern, B 38) über das Weintor von Schweigen direkt nach Wissembourg, von Karlsruhe her über die A 652 , Ausfahrt Kandel zur B 9 nach Lauterbourg oder von Rheinstetten/Neuburgweier her mit der Rheinfähre nach Lauterbourg.

Bei allen diesen Strecken betritt man historischen Boden, der seit dem 30-jährigen Krieg und besonders seit dem Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) immer wieder von der Reichsarmee oder von französischer Seite mit Befestigungsanlagen versehen wurde und über die Jahrhunderte hinweg bis 1945 immer wieder Schauplatz heftiger Kämpfe war.

Die Reste der Festungsanlagen von Lauterbourg und Weißenburg sind noch zu finden und sind als „Lauterfestungen“ (nach dem Fluss „Lauter“ benannt) im Schrifttum ausgewiesen.

**Lauterbourg:** In der kleinen Grenzstadt (seit 1815 festgelegt) finden sich in der *Rue Vauban* als Rest das *Landauer Tor*, in der *Rue de la Première Armée* Stadtmauerreste und in der *Rue de la Caserne* eine noch bewohnte *ehemalige königliche Festungs-Kaserne (1739)*, die nach dem Vaubansystem gebaut wurde.

Links und rechts der Straße nach Wissembourg ( D 3 ) erkennen Wanderer bzw. Radfahrer noch Reste der „*Lauterlinie*“, meist als Brustwehren, Gräben, Schanzen/Redouten und Schleusen (zum Fluten des Geländes) aus dem 18. Jahrhundert. Das Auffinden gelingt meist nur mit Hilfe von Ortskundigen bzw. alten Karten.

**Wissembourg:** Die Anfänge der Stadt werden um das Jahr 660 datiert und mit der Gründung einer Benediktinerabtei angegeben; im Mittelalter (Reichsabtei) als Zentrum der Gelehrsamkeit ein Begriff (Otfrieds Evangelienbuch als deutsches Sprachdenkmal) und über die Zeit hinweg litten die Bewohner in allen Kriegen fürchterlich. Also viel „Geschichte“ in allen Richtungen. Hier sollte man länger verweilen, es lohnt sich.

In den Kriegen des 18. Jahrhunderts baute man immer wieder an der Befestigung der Stadt als wichtigen Teil der „*Weißburger Linie*“. Beide Seiten – je nach Besitzverhältnissen – hinterließen ihre Spuren, erst recht dann später im Krieg von 1870/71.

Zu den Resten der Festungsanlage gelangt man über die *Rue St.-Jean* zum *Nordwall von 1746 mit Graben und Contreescarpe*, in der Nähe der *Rue de la Montagne* liegen Teile einer *Schleusenanlage* bei der *Rue du Maire Teutisch* findet man Mauerteile der Festungsanlage.

Verlässt man die Stadt in südlicher Richtung nach Riedselz (D 264), so erreicht man nach ca. 2 km eine Abzweigung links zum Weiler **Geisberg** (1 km, D 186, Hameau et Monuments). Hier fand auf diesem für die Gegend strategisch bedeutsamen Hügel am 4. 8. 1870 nach der Einnahme von Weißenburg die erste äußerst blutige Schlacht des 70er-Krieges statt, wo die III. Armee des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gegen die Truppen Mac Mahons um das Schloss Gaisberg (franz.: Geisberg) kämpften. Dort hatten sich französische Infanterie und Artillerie unter General Douay dominierend verschanzt, sodass nur unter großen Verlusten - meist preußischer Regimenter - mühsam der erste deutsche Sieg des Krieges leidvoll erfochten wurde. Ein seltenes Bild davon findet sich in dem Buch „Militär in Pforzheim“, S. 61 (Anm.: Der Aufmarsch der Südmee ging u. a. über die neue (1863) Bahnstrecke Mühlacker – Pforzheim - Karlsruhe). Der Hügel ist mit zahlreichen sehr gepflegten und kunstvoll gestalteten Kriegerdenkmalen versehen, vom Schloss sind nur noch Ruinenreste zu sehen. Der Weiler wird heute von einer Religionsgemeinschaft bewohnt.

Fährt man auf der Straße nach Riedselz ( D 264 ) ca. 10 km weiter, findet man den Ort **Schoenenbourg**. Schon in der Umgebung stehen die Hinweisschilder „*Ligne Maginot Schoenenbourg*“. Von den gewaltigen Ausmaßen des unterirdischen Forts ist zunächst wenig zu sehen, man muss sich schon der ca. 2,5-stündigen Führung anschließen, um zu begreifen, was hier einst teuer errichtet wurde. Nachgeborene können das heute kaum noch verstehen, was in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts so wichtig erschien. Warme Kleidung sollte man parat haben, denn in den Tiefen des Grauens ist es kalt, jedoch wehrsgeschichtlich beeindruckend. Der Eintritt kostet ca. 6 € pro Person. Wer schon das etwa gleich große Fort „*Simserhof*“ ca. 50 km westlich – in der Nähe von Bitsch ( Zitadelle von Vauban !) – kennt, kann bei Zeitmangel auf die Führung verzichten (siehe Tour 4).

## 2. Tour: **Phalsbourg - Saverne - Kaiser-Wilhelm-Festung Mutzig**

Vom Zeitumfang her genügen ebenfalls zwei Tage, bei eingeschlossener Radtour entlang des inzwischen touristisch genutzten Rhein-Marne-Kanals (Canal de la Marne au Rhin) entsprechend länger.

Die Anfahrt kann über Baden-Baden, Haguenau oder Strasbourg erfolgen. Man gelangt über die Autobahnen schnell zur Ausfahrt *Phalsbourg* am Westrand der Vogesen zu Lothringen hin. Da erst bei Saverne Maut erhoben wird, muss man nur mit ca. 3 € rechnen.

**Phalsbourg:** Von der geografischen Lage her ist jedem mit etwas militärischem Blick klar, dass hier die früheren Strategen eine Festungsstadt bauen mussten. Sinnvoll ist es, gleich am Marktplatz zu parken, so können die wichtigsten Reste der Anlage schnell abgelaufen werden. Der geniale und vielseitige *Sébastien Marquis de Vauban (1633-1707)*, Marschall und Festungsbaumeister unter Ludwig XIV., war auch hier am Werk: So finden wir südlich vom Marktplatz – in Sichtweite – eine heute noch bewohnte und umgenutzte originale Festungs-Kaserne (*Caserne Lobau*) aus dieser Zeit; wenn man der Straße folgt, stößt man auf ein imposantes Festungstor sowie auch auf manch andere architektonisch interessante Objekte (Kirche, Rathaus, Lyzeum). Auf dem Marktplatz erinnert ein Denkmal an einen großen Sohn der Stadt, nämlich *Marschall Georges Mouton*, der auf fast allen Feldzügen Napoleons dabei

war. Gleich um den Platz verteilt laden gastronomische Einrichtungen zur Mittagspause ein. Und erwähnenswert ist: 1764 wurde hier das heute noch bestehende franz. 3. *Husaren-Regiment (Esterhazy-Regiment)* gegründet, welches inzwischen als Aufklärungsverband der Deutsch-Französischen Brigade angehört; seit dem Jahre 2011 nahm es in Metz Quartier, nachdem es vorher 33 Jahre in Pforzheim und 15 Jahre in Immendingen stationiert war.

Durch das Festungstor hindurch geht es auf der D 604 nach *Saverne* (deutsch: Zabern). Nach ca. 12 km erreicht man die Stadt, nachdem man die Vogesen – kaum merklich - hier durchfahren hat. In „Dichtung und Wahrheit“ (Johann Wolfgang Goethe) wird diese 1737 als Heer- und Handelstraße gebaute Verbindung bereits gerühmt. Schon die Römer nutzten dieses „Tor“, um von Lothringen/Frankreich in die Rheinebene zu kommen. Als *Zaberner Senke* wird dieser Abschnitt in der älteren deutschen geografischen Literatur bezeichnet. Seit zwei Jahrtausenden wälzten sich hier die Heere durch, so ist dieser Raum militärgeschichtlich von besonderer Bedeutung.

**Saverne:** Eine hauptsächlich wegen seiner Lage als Durchzugsort und Verkehrsknoten (Eisenbahn, Straßen, Schiffskanal) wichtige Handels- und Garnisonsstadt mit altem Kasernenbestand (z.B. die Kaserne früher im Schloss)

Für den historisch Interessierten sei auf die ältere zweite Vogesen-Durchzugsstraße (D132) hingewiesen, sie beginnt auch in Saverne, läuft dem 1853 fertiggestellten Rhein-Marne-Kanal parallel und führt ebenfalls nach Phalsbourg (auch Abzweigung Sarrebourg). Radwanderer können auf dem gut präparierten Radweg (Kanaldamm) fahren, man sollte das mindestens bis *Litzelbourg* genießen, wo die Hausboottouristen gern festmachen. Weiter kanalaufwärts (ca. 5 km) befindet sich zwischen Saint-Louis und Arzviller ein interessantes Schiffshebewerk.

Zur Weiterfahrt verlässt der Reisende Saverne nach Süden auf der D 1004 an Marmoutier vorbei, dann Richtung Molsheim (D 422) und gelangt nach *Mutzig*. Im Ortsteil Dinsheim führt eine kleine Zufahrtstraße durch ein Wohngebiet zum *Fort de Mutzig* (der Weg ist beschildert).

#### Fort de Mutzig/Kaiser-Wilhelm-Festung Mutzig:

Die Festung wurde in der deutschen Zeit ab 1893 unter Kaiser Wilhelm II. geplant bzw. gebaut und sollte die elsässische Ebene zwischen Straßburg und den Vogesen sperren. Die Festung war die modernste ihrer Zeit und gehört zu den größten Europas. Erstmals wurde Stahlbeton verwendet, Dieselmotoren erzeugten Strom, Funksprechverbindungen sorgten für die Kommunikation der fast 7000 Mann, die mit allen damals modernen Ausrüstungen kaserniert werden konnten. Natürlich fehlten nicht die Krupp-Fernkampfgeschütze und vieles mehr. Eine unterirdische Anlage, in der innen Technik aus der Zeit des Jugendstils gezeigt wird, deren Ausmaße (254 Hektar) man von außen nicht erkennen kann und völlig unzerstört bzw. restauriert von Besuchern bewundert werden kann. Sie liegt in einem von den franz. Streitkräften noch jüngst benutzten Militärareal und wird von einem privaten deutsch-franz. Trägerverein gepflegt und betreut. Für die Wehrgeschichte ein Denkmal, das man gesehen haben muss. Besichtigungen sind nur mit Führung möglich (ca. 2,5 Stunden). Man sollte sich vorher informieren ([www.fort-mutzig.eu](http://www.fort-mutzig.eu)).

In den Sommermonaten (1.7. bis 15.9.) finden drei Führungen statt, sonst weniger, in beiden Sprachen, gegen Entgelt.

Infos unter: **D:** Tel. 0049(0)7253-31393, Email: [bjust@fort-mutzig.eu](mailto:bjust@fort-mutzig.eu)

**F:** Tél. 0033(0)608841742. Email: [info@fort-mutzig.eu](mailto:info@fort-mutzig.eu)

Von Straßburg aus erreicht man Mutzig auf der A 352 in ca. 30 Minuten.

### 3. Tour: Neuf-Brisach – Route de Crêtes – Hartmannsweiler Kopf/Vieil Armand

Vom Zeitumfang her sollte man zwei Tage einplanen.

Man kann von Straßburg her kommen oder von Deutschland aus bei Freiburg Richtung Breisach/Rheinbrücke fahren.

**Breisach** selbst war schon bei den Römern Festungsstadt, um den Rheinübergang zu sichern. Ein kleiner Bummel durch die Stadt hinauf zum Münster wird empfohlen. Durch Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg ist viel alte Bausubstanz verloren gegangen. Eine alte sehenswerte Kasernenanlage aus dem Jahre 1905 – inzwischen als Wohnanlage umgenutzt – schärft den Blick für kaiserliche Kasernenarchitektur um die Jahrhundertwende. Man findet die repräsentativen Backsteingebäude leicht, sie liegen in der Unterstadt nördlich der Ortsmitte.

Wenn man dann den Rhein Richtung *Neuf-Brisach* überquert hat, kommt nach wenigen Kilometern ein Kreisel in einem Gewerbegebiet zwischen Neuf-Brisach und Vogelsheim. Rechts geht es zu einer um 1910 für das 172. elsässische Infanterie-Regiment gebauten großzügigen *Kasernenanlage*, die nach der letzten Belegung durch französische Streitkräfte vorbildlich erhalten und z. Zt. vielseitig umgenutzt wird.

**Neuf-Brisach:** Die noch von Marschall Vauban ab dem Jahre 1698 erbaute Festungsstadt gehört inzwischen zum UNESCO-Weltkulturerbe, damit ist ihr Wert schon deutlich beschrieben. Sie ist trotz mehrmaliger Zerstörungen – besonders stark im Krieg 1870 – von allen Besitzern im Laufe der Jahre immer wieder erhalten worden und kann damit fast komplett im Originalzustand besichtigt werden.

Man kann durch die breiten Festungstore einfahren und findet genügend Parkplätze. Bevor man mit dem Rundgang beginnt, sollte man beim Tourismusbüro am Westrand des zentralen Platzes (6, Place d'Armes) Informationsmaterial abholen, kostenlos erhält man eine Karte, mit deren Hilfe man alles zuverlässig findet. Es gibt keine andere Stadt in Europa, die so viel „Festung“ zeigen kann und eine Schule für Befestigungskunst darstellt.

Zur nächsten Station benutzt man die D 415 nach *Colmar*. In allen Reiseführern wird die idyllische Altstadt mit ihren vielen Fachwerkhäusern, Weinstuben und Restaurants gelobt.

Die Fahrt geht weiter zur D 417 nach *Munster*. Beim Durchfahren der Landschaft sollte man daran denken, dass der Boden mit Blut durchtränkt ist, denn immer wieder starben in dieser Region die Söhne beider Nachbarvölker in den vielen Kriegen dieses Grenzlandes. Zuletzt zu Anfang 1945, wo um Colmar z. B. die deutsche 716. Infanterie-Division fast völlig aufgerieben wurde.

Das breite Tal nach *Munster* verengt sich und die Straße windet sich danach in die Vogesen hoch. Wohnmobil- und Busfahrer sollten wissen, dass nur noch Fahrzeuge bis zu 3,5 t erlaubt sind. Die Stadt ist u. a. wegen des „Münsterkäses“ bekannt, den man probieren sollte. Nach vielen engen Kurven landet man endlich auf der *Col de la Schlucht*, einem Vogesenpass in 1135 m Höhe. Danach geht es wieder abwärts, nach wenigen hundert Metern biegt man links ab zur „Route de Crêtes“ (D 430). Die Straße wurde im Ersten Weltkrieg als Militärstraße gebaut, auf ihr erfolgte der Nachschub für die franz. Regimenter, welche den Vogesenkamm

bis *Cernay* zu verteidigen hatten. Damit sind wir wieder mitten in der Kriegsgeschichte, denn hier in diesem Abschnitt wurde um jeden Felsvorsprung erbittert gekämpft und gestorben. Viele Denkmale und Gräber erinnern daran, wenn man durch die Landschaft streift. Sie ist heute gottlob ein schönes touristisch interessantes Gebiet für Wanderer, Biker und im Winter Schifahrer. Auf Höhenwegen zwischen 900 und 1400 Metern hat man herrliche Ausblicke weit nach Lothringen und in die Rheinebene hinein.

Nach etwa 35 km geht es wieder abwärts und links - in einer Kurve mit kleinen Parkmöglichkeiten – erscheinen Hinweistafeln zum „*Hartmannsweiler Kopf/ Vieil Armand*“. Ein Vogesenvorsprung, der zu den traurigsten Stätten des Ersten Weltkriegs zählt. Hier verbluteten 1915 ca. 30 000 Soldaten, um ehrgeizigen Befehlen zu gehorchen. Wer diesen Berg halten konnte, beherrschte mit seinen Kanonen die Rheinebene zwischen Mühlhausen und Colmar. Welcher Preis !

Die Gedenkhalle wurde 2012 in einem deutsch-französischen Gemeinschaftsprojekt neu hergerichtet. Ein neues Memorial soll bis 2015 fertig sein. Zu Fuß (ca. 20 Min.) gelangt man über den französischen Friedhof (Silberloch) zu den noch erhaltenen Stellungen und Bunkern, die sich um das weit sichtbare, den Wald überragende weiße Betonkreuz ausdehnen. Schweigen ist dort angebracht.

Den deutschen Soldatenfriedhof kann man in *Cernay* besuchen.

Die Rückfahrt kann über die vielen Autobahnen und Straßen bei Mulhouse erfolgen.

#### 4. Tour: Haguenau (Hagenau) – **Niederbronn-les-Bains** – **Bitche** (Bitsch) – **Simserhof**

Wegen der Fülle dieser Tour ist es ratsam, dafür mindestens zwei Tage einzuplanen. Die alte Staufferstadt **Hagenau**, bis 1648 auch Reichstadt, war immer umkämpft und einst auch Festungsstadt. Sie liegt im Nordelsass gut erreichbar Baden-Baden gegenüber. Ein kurzer Rundgang wäre sinnvoll.

Von dort gelangt man auf der D 1062 in das 17 km entfernte **Niederbronn-les-Bains**, wo sich einige *Soldatenfriedhöfe* befinden: Auf dem Gemeindefriedhof liegen Gefallene des Krieges von 1870/71, unter anderem auch Soldaten der legendären „Patrouille Zeppelin“ (1870 hatte der Rittmeister Graf Zeppelin mit seinen Reitern hinter den franz. Linien eine erfolgreiche Fernaufklärung durchgeführt, später war er Kdr. des Ulanenregiments Nr.19 ‚Ulm.) Östlich des Ortes, auf einer Anhöhe, befindet sich eine sehr monumentale Sammelbestattungsanlage aus dem Zeiten Weltkrieg.

Weiter geht es 23 km nach **Bitche**. Die im Wesentlichen auf das berühmte Festungsgenie Marschall Vauban (1633-1707) zurückgehende *Zitadelle* ist ein Muss ! Hoch über der Stadt beherrschte sie das Umland und wurde nie eingenommen. Die Preußen belagerten und beschossen die Festung im 70/71er-Krieg permanent, jedoch vergeblich. Oberst Louis-Casimir Teyssier hielt die Festung unter großen Verlusten, kapitulierte nie und verließ die Anlage erst nach Friedensschluss, als ihm nach langen zähen Verhandlungen ein ehrenvoller Abzug mit Waffen und Fahnen zugesichert wurde. Man kann mit dem Pkw oder Wohnmobil bis fast zum Eingang hochfahren, ein weitflächiger Parkplatz mit Toiletten ist vorhanden. Nehmen Sie sich für dieses Museum Zeit.

Drei Kilometer Richtung Westen (kurz auf der D 620) liegt versteckt: **Simserhof fort invincible de la ligne Maginot**. Meinem Eindruck nach, das touristisch am besten erschlossene

Fort der Maginotlinie. Parkplätze und Toiletten sind reichlich vorhanden, von dort geht es zu Fuß in den Talkessel, nach wenigen Minuten gelangt man zum Eingangsbereich, wo man sich in einem kleinen Restaurant etwas erfrischen sowie Eintrittskarten kaufen kann, um dann mit einer Schmalspurbahn fast drei Stunden ins Innere vorzudringen. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, was man früher zur Verteidigung des Vaterlandes alles aufbot.

Auch hier sollte man keine Eile zeigen, denn die in den 30er Jahren gebaute unterirdische Anlage ist eine der *größten Artilleriefestungen der Maginotlinie* mit völlig autarker Infrastruktur für mehr als ein Regiment.

Man kann auch von Saarbrücken, Zweibrücken und Pirmasens – also von Norden her – beide Orte gut anfahren, die Beschilderung ist ausreichend.

*Es ist bei allen Touren ratsam, vorher im Internet zu „googeln“, damit aktuelle Ortsinformationen abgefragt werden können.*

-----

Der Verfasser ist der Autor von „*Militär in Pforzheim*“, einer Chronik der Stadt sowie der ganzen Region von den Römern bis in die Gegenwart aus militärgeschichtlicher Perspektive mit über 100 Karten und Bildern anschaulich dargestellt. Erschienen 2011 im renommierten *verlag regionalkultur*. Inzwischen mit Bestnoten lokal und bundesweit in zahlreichen Publikationsorganen rezensiert (z.B. bei „amazon“, „Militärgeschichte“, 2/2012 MGFA Potsdam, „PALLASCH“ Nr. 43/2012, Milizverlag Salzburg ). Überall im Buchhandel erhältlich zum Preis von 21,90 €.